

H. N. 18. 118

DIE ROMANWELT. *

Redaction:
Berlin-Charlottenburg II
Carmerstrasse 10.
Telephon, Amt Ch., 515.

Zeitschrift für die erzählende Litteratur aller Völker,

herausgegeben von

OTTO NEUMANN-HOFER.

*

Berlin-Ch., den 14. April. 1896

Ninon

Hoch geehrter Herr!

Für Ihren liebenswürdigen Brief, den ich heute morgen empfang, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich kenne sehr wohl Ihre dramatischen Arbeiten, insbesondere Heinrich den vierten, und gerade jetzt, da Wildenbruch dasselbe Thema mit vielem Lärm auf die Bühne gebracht hat, wäre ein Vergleich zwischen seiner lauten, theatralischen und Ihrer stilleren, poetischeren Art, von grossem Reiz. Ich habe schon die ganzen letzten Wochen daran gedacht, eine solche Parallele auszuführen, doch weiss ich nicht, ob ich in der nächsten Zeit dazu kommen werde. Es ist sehr bedauerlich, dass Ihre dramatischen Arbeiten durch den Buchhandel so schwer zugänglich sind. Es ist mir hier in Berlin nicht gelungen, den Heinrich und die beiden Dewitt, die ich von früher her kannte, zu bekommen, um sie nochmals durchzulesen, und am Erstaunlichsten war es mir, dass ich den Bestellzettel von der hiesigen königlichen Bibliothek mit dem Bemerkten zurückempfang: nicht vorhanden.

Ich freue mich, dass wir nun in Bezug auf Ihre Novelle einig geworden sind. Sie werden die Correctur erhalten, sobald das Manuscript in den Satz gelangt. Auch die Frage des Schlusses ist ja nun erledigt. Um aber ja nicht vor Ihren Augen in den Verdacht eines ästhetischen Barbaren zu kommen, will ich nochmals das Motiv betonen, das mich veranlasste, Sie zu ersuchen, der Novelle mit ein paar Zeilen einen Schluss hinzuzufügen, in dem von dem Ende der Ninon die Rede wäre. Ich muss mich in meinem ersten Briefe nicht klar genug ausgedrückt haben. Sie schreiben mir: „In der Geschichte spielen relata ohnehin eine grosse Rolle“ - eben um die Gefahr zu verringern, dass man sage, es spielen die relata eine zu grosse Rolle - eine Gefahr, von der ich annehme, dass Sie sich ihr nicht gern aussetzten - schien es mir günsti-





ger, durch einen Bericht vom Ende der Ninon gewissermassen zu bekräftigen: Madame lebt nicht mehr, Madame ist im Wesentlichen freie Erfindung.

Jedoch - passons là - dessus! Mit grosser Freude sehe ich der Einsendung der ~~zweiten~~ ^{zweiten} Novellen entgegen, die Sie so gütig sind, mir in Aussicht zu stellen.

In diesem Sommer komme ich übrigens zum ersten Male auf mehr als ein paar Tage in Ihre Heimat. Es ist eigentlich erstaunlich, dass ich bei dem grossen österreichischen Bekanntenkreise, dessen ich mich erfreue, bisher nur drei mal dazu gekommen bin, die schwarz-gelben Grenzpfähle zu überschreiten, und immer nur für ein paar Tage.

Mit ausgezeichnete Hochachtung begrüsse ich Sie als Ihr verehrungsvoll ergebener

Otto Neumann-Hofen